

Die Säulich

Zun Apetheker kömmt a Mo,
Wersich wor, so gleich gesei:
Ich mücht, wenn ichs grad so gehoh,
So allerhand Arznei.
Mei Frah die quertz 'n ganze Tog,
Mir kos kaum ogehör,
Ja so a Alt is halt a Blog,
Drömm gatt mir ner wos her,
Doch nett zevill, dos sog ich gleich,
Zah Pfennig senn genung,
Denn die werd, trenntse a dos Zeug,
Jo doch nett widder jong.
Nu ho ich noch a Sau en Schtol,
Wüßt ich ner, wos dos wär,
Wenn ich 's schönst, best Fresse hol,
Sie freßt ührn Trog nett leer.
Gitts nett a Pülverle emend,
'S dörf kost, sovill 's ner will,
Wenn ich bei Säu wos o muß wend,
Do is m'r nig zevill.
Dr Apetheker meent: Ihr Leut,
Ich wees gor nett, on lacht,
Für Frah on Kenner 's Geld euch reut,
Für die Säu is alles racht.
Heerjeh, sagt der: „dos wonnert euch,
So is doch off dr Welt,
A annere Frah, die ho ich gleich,
Ober Säulich, die koste Geld!“

Johann Peter Uz in Römhild / 1752–1753

In der Einleitung zu seiner „Sammlung von 3. T. noch ungedruckten Briefen von Johann Peter Uz an Johann Peter Groeßner“ (1866) sagt der Herausgeber Hermann Trapp-Römhild:

„Das Andenken eines großen Mannes zu ehren ist schön und erhebend für Jeden, für die Vaterstadt aber und den Ort, wo er gewirkt, ist es bleibende Ehre und hoher Ruhm. So weist auch Römhild mit stiller Zufriedenheit hin auf die verdienstvolle Größe seines Uz.“

Johann Peter Uz, der Dichter der Liebe und Freundschaft, der Sänger der Weisheit, wurde 1720 in Ansbach geboren. Er studierte in Halle und Berlin Jurisprudenz, Philosophie und Geschichte, wurde Assessor am Kaiserlichen Landgericht daselbst und starb als Direktor des Ratskollegiums zu Ansbach am 12. Mai 1796. Den Geheimeratstitel hatte er sich ver-